

die Oberhand, töteten z. T. die Aufrührer oder nahmen sie gefangen. Aber am folgenden Tag hat der Bischof Rudolf den Henneberger, in Bereitschaft sich zu halten, und, falls sich derartige Unruhen wiederholen sollten, zu Hilfe zu kommen, auch keinem Wallfahrer die Fahrt nach Niklashausen zu erlauben und niemanden durchzulassen. Der Bischof meinte, die Leute sollten lieber daheim bei ihrer Arbeit bleiben, wo die Ernte geborgen werden müsse. Aber das Volk erblickte in der Gefangensetzung des Pfeifers eine Schickung der Jungfrau Maria, die offensichtlich die Wallfahrt begünstigt habe. Noch im Herbst sprach sich der Bischof gegenüber der Gräfin Margarete von Henneberg entrüstet über die „Buberei“ aus, als einer seiner Beamten, der den Pfeifer gefangen genommen hatte, in Haselbach festgenommen und nach Mainberg in den Turm geschleppt wurde, und war überzeugt, der Graf hätte, wenn er daheim gewesen wäre, solchem Unwesen gesteuert¹⁾. Dieser Zwischenfall zeigt, wie die langwährende Abwesenheit des Landesherrn auf einer Wallfahrt große Schäden in der Heimat aufkommen ließ.



Grafenrheinfeld. Gasthaus zum Adler
Siehe Buchbesprechung Seite 294.

In Jerusalem hatte Graf Wilhelm den Franziskanern auf dem Sion eine Kafel (Mehgewand) zugesagt, die im Jahre 1482 durch den Nürnberger Kauf-

¹⁾ G. H. N. I R 363-366. Spangenberg a. a. O. 238 f. Reuß und Sarak im Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Schwaben 10 und 14. R. v. Villencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen 2 (Leipzig 1866), 115 ff.

mann Michael Enguth im Auftrag der Gräfin Margarete zusammen mit „anderem gezirde“ dem Kustos Paulus de Caneto ausgehändigt wurde¹⁾. Als 1486 Christoph Marschalk von Ostheim zu Waltershausen nach Jerusalem wallfahrte, hat er das gräßliche Geschehen gesehen und davon seiner Herrin Mitteilung gemacht²⁾.

Graf Wilhelms Ende in Salurn am 26. Mai 1480 auf der Rückfahrt von Rom, wo er mit dem Kurfürsten Ernst von Sachsen die Osterzeit verbracht hatte und am 17. April 1480 in die Heiliggeist-Brüderschaft aufgenommen worden war³⁾, ist bekannt aus E. Kochs erwähntem Aufsatze⁴⁾. Daß Johannes Dott, ein Bruder des Dichters Georg Dott und Franziskaner in Meiningen, diese Wallfahrt des Grafen, oder richtiger die von 1476, besungen haben, und daß die 1545 noch vorhandene Handschrift verloren gegangen sein soll, ist nicht mehr nachzuprüfen⁵⁾.

Von weiteren Jerusalemfahrten der Grafen liegen Nachrichten nicht vor, wir wissen aber noch, daß Graf Hermann VIII. von Henneberg-Römhild 1503 im April ins hl. Land ausgezogen ist⁶⁾.

Gelegentlich erfahren wir von Privatpersonen, die den beschwerlichen Zug über das Meer gewagt haben, wie von dem obengenannten Christoph Marschalk. Am 4. April 1499 empfahl Philipp von Stein zu Ostheim seine Gattin dem Grafen Wilhelm in Schutz und Schirm, bevor er die Jerusalemfahrt an-



Grafenheinfeld. Kofen im Haus Nr. 99
siehe Buchbeilage Seite 294.

¹⁾ G. H. U. I R 236a. Der Brief ist nebst der deutschen Übersetzung hier abgedruckt als Anlage 2a und b; erwähnt bei E. Lemmens, Die Franziskaner im hl. Lande. 1. Teil. Die Franziskaner auf dem Sion (1336–1551). Münster i. W., S. 193 f. Anm. 11 (Franziskanische Studien, 4. Beiheft). Hier auch ausführliche Schilderungen über die Sorge der Franziskaner für die in Jerusalem weilenden Pilger.

²⁾ G. H. U. I D 2. Köhricht, Pilgerreisen (1889), 183.

³⁾ K. H. Schäfer, Die deutschen Mitglieder der Heiliggeist-Brüderschaft zu Rom am Ausgang des Mittelalters, Paderborn 1913 (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, hggb. von der Görresgesellschaft, 16. Band, Beilage), Nr. 890.

⁴⁾ U. a. O. (f. o.). Schultes a. a. O. 2, 128. U. B. S. 291 f.

⁵⁾ G. Brückner, Der Dichter Georg Dott, Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums 3 (Meiningen 1867), 29 ff.

⁶⁾ G. H. U. I X 51. Der Nürnberger Michel Keßel war in seiner Begleitung. Köhricht, Deutsche Pilgerreisen (1889), 212, 219. Georg v. Sonneburg soll die Reise in Reimen beschrieben haben.